

# Acht Tonnen steinerne Geschichte

Knauf-Museum bereitet sich auf die neue Sonderausstellung „Auf immer und ewig“ vor

**25 Jahre**  
KNAUF  
MUSEUM  
IPHOFEN  
1983-2008

Von Matthias Popp

**IPHOFEN.** Schweres Gerät vor dem Knauf-Museum: Die neue Sonderausstellung „Auf immer und ewig – Visionen vom Jenseits im Alten Ägypten“ wird diese Woche aufgebaut. Einer der Hingucker ist der Steinsarkophag des „Fürsten und Grafen“ Anch-Hor, der gestern angekommen ist. Mit rund acht Tonnen ist der Sarkophag das schwerste Ausstellungsstück, das je im Knauf-Museum in Iphofen präsentiert wurde. Allein der Transport der gewichtigen Leihgabe aus dem Ägyptischen Museum Berlin ins Knauf-Museum ist eine logistische Meisterleistung.

Der Sarkophag des Fürsten Anch-Hor, mit 7,5 Tonnen ein wirkliches Schergewicht, ist derzeit viel unterwegs. München, Paris und jetzt Iphofen. Die Aufkleber auf den beiden großen Holzkisten, in denen die Sargwanne und der Sargdeckel verpackt sind, zeugen von weiten Reisen. „Air France“ ist zu lesen. Der Sarkophag war also auch schon in der Luft. Mit der Hand wurde das gewichtige Ausstellungsstück aber sicherlich noch nicht transportiert – In Iphofen schon.

Ein roter Schwerlaststapler der Firma Knauf brummt sonor vor der hölzernen Eingangstür des Museums. Das Brummen wird tiefer, eine dunkle Rauchwolke quillt aus dem Auspuff. Der Stapler hebt die kleinere der zwei hölzernen Kisten an und hievt den Koloss aus dem Lkw-Anhänger. Beim Fahrer ist Konzentration gefragt. Die Kiste hat Überlänge, die Maxtraße vor dem Museumseingang ist eng. Dennoch muss die Kiste passgenau durch die Holztüre des Knauf-Museums geschoben werden. Weit kommt der Stapler allerdings nicht. An der Eingangstreppe ist bereits Schluss. Das barocke Rentamt in Iphofen ist für Gabelstapler nicht ausgelegt. Kein Wunder: Das Haus stammt schließlich aus dem Jahr 1688.

Die Kiste ragt also noch zur Hälfte aus dem Portal. Ab jetzt ist Handarbeit gefragt. Da es weder Lastenaufzüge noch andere Transporthilfen gibt, müssen sich die Transporteure etwas einfallen lassen, um den Sarkophag an seinen Bestimmungsort zu bringen. Den gepflasterten Eingangsbereich des Museums haben sie bereits mit hölzernen Montageplatten ausgelegt. Auf ihnen sollen die Kisten mit zwei Hubwagen geschoben werden. Sechs gestandene Männer stemmen sich gegen den Holzkoloss Kiste und zeren an den Hubwagen, bis die Kiste schließlich in Bewegung ist. Eine schweißtreibende Angelegenheit.

Plötzlich kracht es. Eine der Montageplatten ist weggerutscht, die Räder des Hubwagens sind auf den Pflastersteinen gelandet. Jetzt geht gar nichts mehr. Kanthölzer werden herbeigebracht. Die Kiste wird unterbaut, der Hubwagen herausgezogen, die Montageplatte fixiert und weiter geht

es. „20 Meter können verdammt lange sein“, sagt Museumsleiter Markus Mergenthaler.

Mit gemischten Gefühlen beobachtet er den Transport. Wie der Sarkophag über die zwei Stufen in den großen Saal gehoben werden soll, weiß er noch nicht, aber er ist zuversichtlich, dass die Transporteure das schaffen werden.

## Gewichtiger Mittelpunkt

Ab Sonntag soll der Sarkophag des Fürsten Anch-Hor der gewichtige Mittelpunkt der neuen Sonderausstellung im Knauf-Museum sein. Diesmal geht es um die Überwindung des Todes und ein Leben nach dem Sterben. Es geht um Visionen einer glückseligen Ewigkeit im alten Ägypten.

Die Ausstellung zum 25. Jubiläum des Knauf-Museums erzählt von der Überwindung der Trauer, an deren Stelle die Gewissheit paradiesischen Lebens tritt. Die Reliefbilder des 8 Tonnen schweren Steinsarkophages kehren zum Biotop in den bunten Malereien der auf Papyrus geschriebenen Jenseitsführer wieder. Hieroglyphentexte und Götterbilder bemalter Holzsärgen sind zu sehen. Sie schildern das Leben in der Gemeinschaft der Unsterblichen. Vergoldete Mumienmasken und lebendig wirkende Stuckköpfe zeigen glückliche, zukunftsfrohe Gesichter. Die positive, erwartungsfrohe Einstellung der alten Ägypter zum Jenseits gibt der altägyptischen Kunst, deren Werke zu einem großen Teil aus Gräbern stammen, eine heitere Harmonie. So führt die Ausstellung nicht in ein finsternes Totenreich, sondern lädt in die Gefilde der Seligen ein, die unter ewig strahlender Sonne blühen.

„Begriffe wie Totenglaube und Totenkult sind bei dieser Ausstellung völlig unzutreffend“, erklärt Markus Mergenthaler. In den Illustrationen der altägyptischen Jenseitsführer, die ins Innere der Särge, auf die Wände der Gräber oder auf Papyrus geschrieben wurden, ist der Kreislauf des Lebens wiederzufinden. Die Mumie ist eben nicht nur ein präparierter Leichnam, sondern versinnbildlicht eine Zwischenstation der Verwandlung zu einem unsterblichen Wesen. Auf dem Weg zum ewigen Leben durchquert der Verstorbene die von der Nachtsonne erhellte Unterwelt und wird mit dem Sonnenaufgang neu geboren.

Die Ägyptischen Museen Berlin und München haben zur Jubiläumsausstellung Spitzenwerke zur Verfügung gestellt und machen einen Ausstellungsbesuch im Knauf-Museum zu einer außergewöhnlichen, nachhaltigen Erfahrung.

**i** Die Sonderausstellung „Auf immer und ewig – Visionen vom Jenseits im Alten Ägypten“ ist vom 1. Juni bis 2. November im Knauf-Museum Iphofen zu sehen. Weitere Informationen: Knauf-Museum Iphofen, Tel. 0 93 23/ 3 15 28 od. 3 16 25, Fax. 0 93 23/ 50 22, E-mail: knauf-museum@knauf.de, Internet: www.knauf-museum.de, Öffnungszeiten: Di.-Sa.: 10-12 und 14-17 Uhr, So.: 14-18 Uhr. Bis zum 31. Mai ist das Knauf-Museum allerdings wegen der Aufbaubarbeiten geschlossen.



Am Anfang ist alles noch einfach. Mit dem Gabelstapler wird die Kiste mit dem Sarkophag-Deckel ...



... vom Lkw abgeladert und durch die Eingangstür des Knauf-Museums gehievt. Ab dann ...



... ist Handarbeit gefragt. Die rund 4 Tonnen schwere Kiste muss geschoben werden. Nach ...



... schweißtreibender Arbeit, steht der Sarkophag schließlich an seinem Bestimmungsort im Knauf-Museum in Iphofen. Fotos: Popp/ Knauf-Museum



Reich verziert und beeindruckend: Der Sarkophag des Anch-Hor.

## Die Behausung für das Jenseits

**IPHOFEN.** Der Steinsarkophag des „Fürsten und Grafen“ Anch-Hor stammt aus der Spätzeit, 26. Dynastie, um 550 v. Chr. Er ist eine Leihgabe des Ägyptischen Museums Berlin und ist mit seinen rund 8 Tonnen Gewicht und mit seiner reichen Dekoration eine typische Bestattungsform bedeutender Persönlichkeiten der ägyptischen Spätzeit. Diese Särge standen in undekorierten, tiefen Grabschäch-

ten, die nach der Bestattung verfüllt wurden. Der Sarkophag ist die jenseitige Behausung des Verstorbenen und stellt ihm in Schrift und Bild alles zum ewigen Leben Notwendige zur Verfügung. In der Mitte der Kopfseite des Sarkophags steht – gewissermaßen über dem Kopf des im Sarg Bestatteten – die Sonnenscheibe, deren Strahlen ihm ewiges Licht spenden. Der Käfer im Sonnenrund

weist darauf hin, dass die Sonne über, auf und unter der Erde scheint, in allen Bereichen, in denen dieser Sonnenkult lebt.

Neben zwei Standarten, die den Auferstehungsgott Osiris symbolisieren, knien die Götinnen Isis und Nephthys und preisen mit erhobenen Händen die Sonne. Hinter ihnen steht beiderseits Anch-Hor in betender Haltung. \*red\*